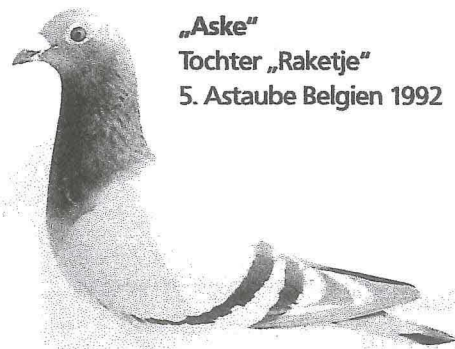


ein Weibchen mit 76 Preisen, davon 17 mal in den ersten 10, sowie 3 weitere Urenkelinnen mit zusammen 171 Preisen und 10 1.Konkursen!

Vor allem auf dem Schlag von Dr. Schwidde wurde die „Raketje“- Familie konsequent weitergezüchtet. Viele Rückmeldungen mit z.T. sensationellen Ergebnissen bestätigen nach wie vor die Vererbungsstärke dieser Linie. Die größte Leistung 2004 ist sicherlich die des „Porto“ von Jos Vercammen, der 4. Nat. Astaube von Belgien auf der Mittelstrecke wird. Seine Mutter kommt direkt von Dr. Schwidde aus einer Tochter „Raketje“, gepaart an einen Enkel „Raketje“.

Die Reihe 1.Konkurssieger und RV-bester Jungtiere, Jähriger und Alttauben ließe sich endlos fortsetzen. Jeder Züchter träumt sicher davon, einmal in seinem Leben ein Weibchen wie das „Raketje“ zu besitzen.

Auf der Suche danach sind wir Züchter eigentlich immer. Wir müssen nur versuchen, an der richtigen Stelle zu suchen, denn die Guten kommen, wie wir wissen, nur aus den Guten!



„Aske“  
Tochter „Raketje“  
5. Astaube Belgien 1992

B92-6427723

## Louis van Hove, Merksplas, Belgien Tauben zum Träumen

Ich werde nie vergessen, wie mir Franz-W. Revermann das erste Mal von Louis van Hove berichtete. Er selbst hatte 1987 den Zuchtschlag voller orig. Janssen-Tauben vom Feinsten und hörte von den grandiosen Erfolgen des L. v. Hove. Dieser war gerade mit seinem „Crack“, B 604 v. 83, von der Olympiade in Dortmund zurückgekehrt. Zwei Jahre zuvor, auf der Olympiade in Porto, war es sein nach dieser Stadt benannter Vogel „Porto“, B 472 v. 82, der dort die belgischen Farben vertrat.



„Dikken Blauwen“  
Sohn „Porto“  
Vater von: „Raket“,  
„Jonge Raket“, „Aske“

B90-6715846

Also machte sich Franz-W. Revermann auf den Weg nach Merksplas, um sich diese Tauben anzuschauen. Er war nicht nur angetan von der Herzlichkeit von Maria und Louis van Hove, sondern geradezu überwältigt von der Qualität und Ausstrahlung dieser Tauben. So kamen in den nachfolgenden Jahren jeweils die Jungen der dritten Runde nach Nordhorn. Ab 1989 wurde dann auch gemeinsam gezüchtet: Die besten Tauben von Franz-W. Revermann kamen für 3 Gelege nach Merksplas und die Jungen wurden geteilt.

Als ich 1992 die L. v. Hove-Tauben auf dem Schlag von Franz-W. Revermann kennenlernte, war ich ebenfalls

so begeistert, dass der Besuch in Merksplas zu einem Muß wurde.

Der Aufbau des Stammes L. v. Hove

L. v. Hove ist Jahrgang 1927, hat 40 Jahre als Zollbeamter gearbeitet und ist bereits seit 1937 Taubenzüchter. Die ersten Tauben bekam er von seinem Vater Gerard, der seinen Stamm mit Hermans-Tauben aufgebaut hat, ein bekannter Züchter der 30er Jahre aus der Nähe von Antwerpen. Bis 1955 spielte L. v. Hove mit der alten Sorte, dann holte er sich Tauben von Emil Verhaerd aus Worselaar hinzu, der regelmäßig mit G Hofkens tauschte und bei dem sich auch der bekannte Züchter Nelles van der Pol bediente. Die Verhaerd passten prächtig in die alte Sorte von L.v.Hove.

In den 60er Jahren machte ein Züchter namens L. van Loon auf sich aufmerksam; er spielte die Konkurrenz in Grund und Boden. Zuerst holte sich Louis Bruder August die Van Loon-Tauben, 1968 kaufte dann auch Louis die erste Taube bei Van Loon. Es war der „B 985“ v. 68, der zu einer Stammtaube bei L. v. Hove werden sollte. Einige Van Loon Tauben holte sich Louis von seinem Bruder August, aber den Besten kaufte er bei Louis Janssen aus Merksplas, der seine Tauben direkt von Van Loon bezog. L. v. Hove kaufte dort einen orig. Van Loon-Vogel, den „Oude Blauwe von 67“. Er wurde zu einem Supervererber und steht in der Ahnenreihe fast aller guten Tauben bei L. v. Hove.

Die Kombination der eigenen Sorte mit den Van Loon-Tauben erwies sich als besonders glücklich. Doch nicht nur die Van Hoves waren Nutznießer, ein weiterer Züchter aus der Gegend wird sich ganz besonders gefreut haben, dass es so gut passte.